

200. Todestag am 21. Januar 2015

Matthias Claudius (1740 -1815)

Zuerst Student der Theologie, dann der Rechtswissenschaften, später Journalist und Lyriker: Matthias Claudius ging seinerzeit vielen Tätigkeiten nach. Weiten Kreisen ist er aber vor allem als Dichter des Abendlieds „Der Mond ist aufgegangen“ bekannt. Am 21. Januar 1815 ist Claudius in Hamburg gestorben.

Der 1740 in Reinfeld bei Lübeck geborene Pfarrerssohn studierte an der Universität Jena zunächst Theologie, dann Rechts- und Kameralwissenschaften, kehrte aber schließlich ohne Abschluss ins Elternhaus zurück. Nach wechselnden Tätigkeiten ging er ins journalistische Fach und übernahm 1771 die Redaktion des „Wandsbecker Boten“, eines bescheidenen Blatts, das der volkstümlichen Unterhaltung und Belehrung diente. Hier veröffentlichte er eigene Aufsätze, Kurzgeschichten, Gedichte und Buchbesprechungen. Er ist darin mit dem etwas jüngeren Johann Peter Hebel zu vergleichen.

In Wandsbeck hatte Claudius auch seine zukünftige Frau Rebekka Behn gefunden, die ihn mit ihrer Wesensart auf das Glücklichsste ergänzte. Zur Silbernen Hochzeit widmete er ihr die Verse:

*„Ich danke Dir mein Wohl, mein Glück in diesem Leben.
Ich war wohl klug, daß ich Dich fand;
doch ich fand nicht. Gott hat Dich mir gegeben;
so segnet keine andere Hand.“*

Das Leben des Ehepaares war freilich nicht nur durch häusliches Glück bestimmt, sondern auch durch herbe Schicksalsschläge wie dem Tod mehrerer Kinder. Der „Wandsbecker Bote“ ging 1775 ein, wodurch Claudius in bittere Not geriet. Der hessische Minister Friedrich Karl von Moser, Sohn des Württembergers Johann Jakob Moser, berief ihn in eine Beamtenstelle nach Darmstadt, doch musste Claudius alsbald erkennen, dass er dafür nicht geschaffen war. Endlich half ihm der dänische Kronprinz mit einer jährlichen Pension und einer Anstellung aus. Während der französischen Besatzung Hamburgs 1813 sah sich Claudius gezwungen, zu fliehen, konnte aber im folgenden Jahr wieder zurückkehren. Im Haus seines Schwiegersonns Perthes, der ihn aufgenommen hatte, starb Claudius schließlich nach wenigen Monaten.

Claudius' Vermächtnis sind seine Lieder, die bis zum heutigen Tag im Gesangbuch stehen. Zu ihnen gehört „Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land“, in dem sich eine tief gefühlte Schöpfungsfrömmigkeit ausdrückt. Das bekannteste Lied von Claudius aber ist „Der Mond ist aufgegangen“. Dieses kommt auf den ersten Blick im Gewand eines Kinderlieds daher, bietet aber einen tiefen Einblick in das Glaubensleben des Dichters. Es zeigt sich hier wiederum die Bewunderung der Schöpfung. Der Nacht, die sonst auch schreckt, wird eine tröstliche Seite abgewonnen durch den Schlaf, der den Jammer der Welt vergessen lässt. Der Anblick des Mondes ist dem Dichter ein Gleichnis dafür, dass die menschliche Erkenntnis nicht alles umfasst und auch in Irrwege führen kann. Stattdessen verweist er auf den einfältigen Glauben an Gottes Heil mit der Bitte um einen sanften Tod. Er schließt mit der Bitte um einen ruhigen Schlaf, wobei in diese Bitte auch der kranke Nächste eingeschlossen ist.

Hermann Ehmer